

Christkönigssonntag

Es gibt die Wahrheit, die mehr ist als die Summe aller Wahrheiten. Sie ist größer als wir, wir können nur an ihr teilhaben, indem wir in sie eintreten; sie ist der Raum der größeren Wirklichkeit, sie macht uns frei. Es ist die Wahrheit Gottes, die Helle seiner Heiligkeit, die Macht seiner Treue. Die Wahrheit ist sichtbar erschienen: Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.

LESUNG

In der Lesung aus dem Buch Daniel begegnet uns der Ausdruck „Menschensohn“; das bedeutet zunächst so viel wie „Mensch“. Aber der Träger dieses Titels vereinigt in seiner Person menschliche Gestalt und göttliche Hoheit. Er kommt nicht von „unten“, wie die unheimlichen Tiere, die bei Daniel die mächtigen Reiche dieser Welt verkörpern; der „Menschensohn“ kommt „mit den Wolken des Himmels“, das heißt, er steht auf der Seite Gottes. Im Buch Daniel verkörpert er das Volk Gottes, das nach vielen Leiden von Gott gerettet wird. Jesus hat den Titel „Menschensohn“ für sich beansprucht, vor allem dann, wenn er von seinem Leiden und seinem Kommen in Macht und Herrlichkeit sprach.

Lesung

Dan 7, 2a.13b – 14

aus dem ersten Buch Daniel.

Daniel sagte:

Ich schaute in meiner Vision während der Nacht und siehe:

Da kam mit den Wolken des Himmels

einer wie ein Menschensohn.

Er gelangte bis zu dem Hochbetagten

und wurde vor ihn geführt.

Ihm wurden Herrschaft, Würde und Königtum gegeben.

Alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm.

Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergängliche Herrschaft.

Sein Reich geht niemals unter.

Wort des lebendigen Gottes.

EVANGELIUM

Jesus ist gekommen, um in der Welt die Wahrheit Gottes zu bezeugen. Gott ist Wahrheit, Licht, Leben: alle großen Worte können nur andeuten, wer Gott wirklich ist. In Jesus aber ist die Wahrheit Gottes sichtbar geworden. Vom Kreuz aus hat Christus die Königsherrschaft angetreten.

In jener Zeit

fragte Pilatus Jesus:

Bist du der König der Juden?

Jesus antwortete:

Sagst du das von dir aus

oder haben es dir andere über mich gesagt?

Pilatus entgegnete:

Bin ich denn ein Jude?

Dein Volk und die Hohepriester

haben dich an mich ausgeliefert.

Was hast du getan?

Jesus antwortete:

Mein Königtum ist nicht von dieser Welt.

Wenn mein Königtum von dieser Welt wäre,

würden meine Leute kämpfen,

damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde.

Nun aber ist mein Königtum nicht von hier.

Da sagte Pilatus zu ihm:

Also bist du doch ein König?

Jesus antwortete:

Du sagst es,

ich bin ein König.

Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen,

dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege.

Jeder, der aus der Wahrheit ist,

hört auf meine Stimme.

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

Gedanken zum Christkönigssonntag

Bei vielen Kreuzesdarstellungen sind am oberen Ende des Längsbalkens die vier Buchstaben INRI gemalt oder geschnitzt. Im Lateinischen gibt es kein „J“ im Alphabet, das erste „I“ steht für „Jesus“, das „N“ für „Nazaret“, das „R“ steht für „Rex“, das lateinische Wort für „König“ und das zweite „I“ für „Juden“. Alle vier Evangelien erzählen von der Tafel, die Jesu „Schuld“ angibt. Das gehörte zur Kreuzigung dazu, dass man den Grund der Verurteilung auf diese Weise angab. Schließlich sollte die Hinrichtung ja eine abschreckende Wirkung haben. Die Zuschauer müssen wissen, wenn ich so etwas tue, werde ich enden wie dieser Mensch. Am weitesten holt dabei Johannes aus. Er bemerkt, dass Pilatus

diese Tafel anfertigen ließ, um sie oben am Kreuz zu befestigen. Es wird eigens erwähnt, dass sie hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst war, alle konnten sie lesen und so wird sie zur Verkündigung: Jesus von Nazaret, der König der Juden. Aber genau über diesen Wortlaut entspinnt sich ein Disput zwischen Pilatus und den Hohepriestern. Sie verlangen eine Präzisierung: „Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden.“ Es müsse klar werden, dass es von Jesus ein unberechtigter Anspruch war, eine Anmaßung. Aber Pilatus bleibt dabei: „Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.“

Das Evangelium an diesem Sonntag erzählt, wie es zu dem Ganzen gekommen ist. Jesus wird von Pilatus verhört und dabei geht es gerade um dieses Königtum. Die Ankläger argumentieren: Wenn sich Jesus als König ausgibt, stellt er sich damit gegen den römischen Kaiser und das kann sein Statthalter nicht zulassen. Auf die Frage von Pilatus an Jesus, ob er sich als König der Juden versteht, gibt er zunächst keine eindeutige Antwort mit „Ja“ oder „Nein“. Das eine macht Jesus aber sehr deutlich. Mit dem herkömmlichen Bild eines Königs begreift man seine Sendung nicht. „Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege.“

Die Suche nach dieser Wahrheit ist uns aufgegeben und je mehr wir diesem König Christus nahekomen, finden wir auch die Wahrheit.

Josef Walter